

Bericht /
Welcher gestalt

Er. Excell. Herr Graff
VVIELOPOLSKI
Groß- Cansler und Extraordinaire
Ambassadeur von Pohlen von J. Aller-
Christl. Majest. empfangen
worden.

Geschehen zu Fontainebleau den 19. Octob.
Anno 1685.

Am Freytag den 15. Octobris reiseten
Er. Excellenz der Herr Graff Wielopolski
von Paris/ und hielten zu Essonne das Nacht-
lager / woselbst Sie zu Nacht mit einiger Un-
päßlichkeit überfallen wurden / die sich aber ge-
gen den Morgen wieder verlehre / worauff
auch Er. Excell. die Reise fortsetzete / und das Mittagmahl
zu Ponthierry einnahm / erheben sich aber / nach gehaltener
Mahlzeit / bald wieder von dannen / und begegnete im Walde
den Herrn Nuntium Apostolicum / mit dem Herrn Bischoff
von Beanvais / diese beide verfügten sich zu Er. Excellenz
in dero Karoffe / doch lieffen Seiner Excellenz die Ober-Stelle
dem Herrn Nuntio / der Herr Bischoff von Beauvais aber
hinwiederumb dem Herrn Ambassadeur. Als Seiner
Excellenz zu Fontainebleau anlangeten / stiegen Sie in etwas
ab

ab in dero Logier/ so Sie zuvor vor sich hatten bestellen las-
sen/ und funden da vor sich Monfr. le Duc de St. Agnan.
Dieser hatte sich incognito dahin versüget/ und erwahrte
te Seiner Excellenc mit großem Verlangen/ umb dieselbe im
Aufsteigen auß der Carosse zu complementiren/ doch war
Er nicht in das Haus gegangen/ sondern es empfingen sich
beyde diese Herren aussen vor der Thür. Hierauff funden
sich beyde Introduceurs der Ambassadeuren/ Monfr. de
Bonnevil, und Giraud ein/ umb mit Seiner Excellenc eini-
ge Unterredung zu halten/ wegen der Ceremonien/ welche bey
dem folgenden Tages angelegtem Einzuge/ solten in acht ge-
nommen werden. Wie das verrichtet/ gaben Seiner
Excellenc dem Herrn de Crossly, incognito die Bisitel/
damit Er Ihr Majest. seine Ankunfft hinterbringen möch-
te. Hierauff nahmen Seiner Excellenc ihren Weg auff
Morel eine 2. kleine Meil von Fontaineblau gelegene Stad/
woselbst ein zur gewöhnlichen Einkehr der Ambassadeurs
verordnetes Schloß ist/ da Sie biß zu ihrem Einzug sich ver-
weilen. Hieselbst war man nicht wenig besorget/ daß Er.
Excellenc prächtige Equippagie, durch den unauffhörlichen
ungemeinen mächtigen Plag-Regen möchte verdorben seyn
worden/ und ließ es sich ansehen/ als wenn das Wetter diesem
Seiner Excell. herrlichen und feyerlichen Einzuge/ hinderlich
fallen wolte/ doch heitert es sich/ und ward nach Mittage wie-
der bequemer. Da denn die vorhin groß genug seynende
Seiner Excellenc Suite/ noch durch 18. Pohlnische Edelleute
mehrere wurde/ welche zu dem Ende anhero kommen wah-
ren/ und unter denen sich die Söhne des Herrn Wojewoda von
Kostland mit befunden. Die Ambassadeurs von Bene-
dici. Holland und Savojen/ hatten ihre Leute nach Morel
Seiner Excell. die Complementen
ablegen/ oerret-
niger Difficultæet,
haben/ umb welcher
in Carosse von der Su.
Der nicht allda verblieben/ wegen ei-
ne wegen des Vorzugs unter einander
willen sich auch des Herrn Nun-
centiret hatte: Wie denn be-
land/

Land/das die 5. Ambassadeurs dieser Weise sich/bedienen/das
Sie dem der zu legt kompt ihre Civilitater weisen/damit Sie
dergestalt die zwischen ihnen schwebende Streitigkeit vermei-
den mögen/welche beyzulegen viel Zeit würde erfordert werden.
Um 2. Uhr als der Regen begunte nachzulassen/ funde sich
der Fürst von Duras Pair und Marschall von Franckreich
bey Seiner Excellenc ein/hielte sich aber nicht lange auff/ son-
dern nöthigte Sie in des Königes Carosse einzusitzen/ dem
zu folge setzten sich Seine Excellenc in dieselbe/und neben Ihr
der Fürst von Duras, Monfr. de Bonnevil, der Hr. Graff
Wierobowski/ der Herr Graff Wielopolski/ Ihr Excell.
des Herrn Ambassadeurs Sohn/ und der elteste Sohn des
Herrn Wojewoden von Russland/ der andere war in der Ca-
ross der Madam le Dauphine, mit Monfr. Taranowsky/
Ghysa, Desnoirs, und Giraud. Die übrigen hatten sich
in die andern Carossen vertheilet. Hierauff fing sich der
March in folgender Ordnung an: Erstlich fuhren die bey-
den Carossen des Fürsten von Duras voran. Hernach folg-
ten Seiner Excellenc 2. Trompetter/ denen der Stall-Meister
und der Pageien Hoffmeister/ deren 12. waren und 4. und 4.
in einem Gliede/ in kostbahrer Liberrey ritten/ weiter 24. La-
queien/ diese waren in selbter Ordnung umb des Königes Ca-
rosse herum/ neben den beyden Heyducken/ welche in ihrer
gewöhnlichen Kleidung/ mit grossen silbernen Knöpfen und
Gürteln/ auch mit Silber beschlagenen Beilen neben den
Thüren der Caross hergiengen. Diesen folgten die Carosse
von Madam. la Dauphine, die von Monsieur und Madame/
von Monfr. le Duc und Madame la Ducess, de Bour-
bon. Ferner Seiner Excellenc des Herrn Ambassadeurs
Carosse/ und denn die Carossen der Prinzen von Geblüth/ end-
lich die Carosse des Monfr. de Crossi, und etliche andere
mehr. In solcher Ordnung fuhren Sie alle in dem Walde/
von Fontainieblau oberhalb dem Canal/ in der Gegend der
schönen Wasser-Springe/ weiter rückten Sie gegen das schö-
ne zierliche Land/ oder die Liber fort. Indessen lieffen sich
bey

bey solchem March Sr. Excellenc Trompetter tapffer hören/
man fuhr aber den gedachten Wald gang herumb/ kahm end-
lich wieder herauß durch die Pforte die da ist bey der Pferd-
Träncke/ hierauff fuhr man weiter in der Stadt herumb/ bis
an den Hoff des weissen Rosses/ nach der Wohnung der Ma-
damoiselle de Mompensier, welches die allergröfste und
bequemeste ist/ einen Ambassadeur drein zu logiren/ weil die-
sen Ihr Majest. mit sonderlicher Magnificens, und gang
ungemein regaliren wolte/ und der eine Suite von so
grosser Menge umb sich hatte/ daß auch in langer Zeit kein
Ambasscheur mit einem so starcken Comitatz eingeholet
worden. Als man aber den Ort kaum erreicht/ fiel einer
Seiner Excellenc Heyducken fast todt zur Erden nieder/ und
daß weil er von dem schweren Gewicht/ und Menge der Sil-
bernen Beschlages/ womit seine Kleider gezieret waren/ fast er-
müdet/ und ohnmächtig worden/ doch ward ihm alsobald mit
allerhand Arzeney Mittel zu Hülf gekommen/ und ihm der-
gestalt sein Leben gerettet. Es ist aber die grosse Menge
Volcks/ so von allen Orten anhero kommen war nicht aufzu-
sprechen/ insonderheit die vielen Carossen vornehmer Leute
welche sich bloß zu dem Ende in den Wald verfüget hatten/
umb mit anzusehen/ wie Seiner Excellenc durch denselben zie-
hen würde. So bald nun Seiner Excellenc auß der Carosse
stiegen/ wurden Sie sofort im Nahmen des Königes durch
Monfr. le Duc de S. Agnan complementiret/ in Begleitung
seines Schwiegersohns des H. Marquis de Livry, im
Nahmen aber der Madame la Dauphine von dem Mar-
schall Bellefonds, ihrem vorn ehmsten Kammer. Herrn/ im
Nahmen des Königes Bruder/ durch den Marquis de Cha-
stillon vorn ehmsten Kammer. Herrn. Im Nahmen von
Madame/ oder des Königs Brudern. Frau durch den Mar-
quis de Grave, ersten Kammer. Herrn des Monsieur/ in Ab-
wesenheit des Herrn Marquis de Bron. Folgendts ward
die Abend Mahlzeit auff solche Art bestellet/ als der König zu
Chambor bedienet worden/ woselbst Ihre Majest. alle die
Damen

Damen' regalirte. Die Taffel war mit 26. Tellern bedeckt/ in der Mitten stunden 5. grosse Körbe/ mit allerhand schönen raren Blumen auff mancherley Art/ und daß auß Ursach/ weil man die Schüsseln nicht so weit setzen können/ in dem der Tisch sehr breit war. Es wurden 48. Schüsseln auffgetragen/ und 20. neben bey/ so nicht zum Gebrauch waren/ womit 3. mahl umbgewechselt wurde. Die Früchte waren so schön daß man es nicht aussprechen kan/ so waren auch die Blumen und Früchte/ neben der Menge der Lichter dergestalt schön durch einander geseket/ daß es mit Verwunderung nicht gemugsam hat können angesehen werden/ und es gleichsam die Natur erstarrnd machte/ denn da war nichts an Überfluß/ nichts an delicatös, nichts an Nettigkeit und Magnificens erspahret. Weil Ihr Majest. die großmüthige Natur der Herren Pohlen wol bekant ist/ und Sie besonders die Person und den Character des Herrn Ambassadeurs in Consideration gezogen/ in dem Seine Excellenc ein hohes Ampt in Pohlen bekleiden/ auch mit Ihr Majestät von Pohlen in genauer Verwandtschaft stehen/ und denn die von langer Zeit her dem Könige wolbekandte Meriten des Herrn Ambassadeurs. Dahero Ihre Majest. befahlen/ daß man Seine Excellenc so magnificq als immer möglich tractiren sollte/ in dem Seine Majest. sich verlauten lassen/ daß man einer Person von solcher Consideration nicht Ehre genug anthun kñte: Über vorige waren noch 3. andere Taffeln gedecket/ mit gleicher Nettigkeit und Pracht/ 2. waren vor Seiner Excellenc Edelleute und Officier/ die 3te vor die Page. Vor die übrige Seiner Excellenc Bedienten/ so da Lieberey trugen/ nemlich Kutscher/ Laquien/ Heyducken/ Stall-Knechte und dergleichen/ hatten Ihr Majest. täglich/ 1. halben Reichsthaler zu verzehren verordnet. Den 19. befahl Ihr Majest. dem Grafen de Marfan, als einem Prinzen/ daß Er Seiner Excellenc zur Andienz begleiten sollte. Dieser verfügte sich halb 10. des Morgens zu Seiner Excellenc und that Ihr zu wissen/ daß Ihr Majest. schon bereit wäre/ auch sich in das

neue Zimmer ver füget hätte/ umb Sie allda mit grosser Solennität zu empfangen/ da sich denn Seiner Excellenc auß dero Logen erheben/ woben Ihn der Graff de Marfan die Ehre thäte/ Ihm des Königes Carosse präsentiret und sich mit Ihm hinein setzte/ deßgleichen auch der Introducteur von den Ambassadeurs/ benebenst dem Herrn Grafen Wirßbowitz/ und dem eltesten Sohn des Herrn Wojewoden von Rußland. Die anderen setzten sich in die Carosse von Madame la Dauphine/ mit dem Herrn Abt Turanowitz in langer Kleidung/ dem Herrn Ghesa/ Desnoyers/ und dem Introducteur Monfr. Giraud. Die übrigen nahmen/ wie im vorigem Tage geschehen/ Ihren Platz in Seiner Excellenc und Monfr. de Bonnevil Carossen. Umb des Königes Caros waren die Laqueyen herumb/ neben den beyden Heyducken an den Thüren derselben/ die Pagen aber fern und hinten. In dieser Ordnung marchirte alles biß nach dem nicht weit von dem Quartier des weissen Rosses/ wo Seiner Excellenc zu erst ankamen/ gelegenen Louvre/ woselbst die Garde neben ihren Officirern man in Waffen stehend fand/ welche voran ihre Fahnen und Gewehr präsentireten/ mit Trommeln und Pfeiffen/ eben als ob Ihro Majest. selbst ihren Einzug hätte halten sollen. Durch diese beyderseits Leib-Wachten von Frankosen und Schweigern passirten die Carossen hindurch biß an die Stiege/ da denn abermahl alles in Waffen war. Als nun Seiner Excellenc auß der Carosse stieg/ wurden Sie von dem Herrn Marquis de Blainville/ und Groß-Meister der Ceremonien/ begleitet von dem Herrn de Saintotalle heyde mit ihren Bassons/ die Treppen hatten die 100. Schweiger mit ihren Hellbarten besetzt/ neben der Anticammer/ wo man durch passiret/ biß an den grossen Saal der Leibguardie/ umb alle Unordnung zu verhindern/ wegen der grossen allda befindlichen Menge Volcks. Als Seine Excell. in den Saal kamen/ wurden Sie von den Officirern der von beyden Seiten im Gewehr stehenden Leibguardie/ gegrüßet. Wieman nun hiedurch war kommen/ in den mit grosser

grosser Pracht und Herrlichkeit zubereiteten Saal/ also viel Leute versamlet waren/ erschien Sr. Excell. mit der ganzen Suite ihrer Edelleute/ welche viel Mühe hatten hindurch zu gerathen/ so gar daß der König sich selbst bemühet umb Raum zu machen/ massen ich nicht melden wil die Anzahl der grossen Herrn/ die alle zu erkennen die grosse Menge des Volcks verhinderte. Der König saß auff einem grossen Lehnstuhl neben seinem Bette/ mit einer kleinen Gallerie umbzingelt/ und hatte umb sich den Herrn Dauphin/ seinen Bruder den Herzog von Orleans den Herzog von Bourbon/ den Grafen von Toulouse/ den Herzog von St. Aignan/ den Herzog von Crequi/ den Prinzen von Marillac/ und den Herrn Marschall von Lorge/ der Herr von Croissy aber war nicht umb den König in dem Umkreis. Hingegen ward der Herr Ambassadeur so bald nicht von Ihr. Majestät erblicket/ so zog der König seinen Hut ab/ und stund auff als Seine Excell. ihre Reverenz gethan/ bedanckte sich der König/ und nöthigte Sie sich auch zu decken. Wie nun Sr. Excell. solches verrichtet/ fing sie eine Oration auff Lateinisch an/ mit solcher Geschicklichkeit/ hohen Geiste und reiffer Bedächtniß/ wie es einem so grossen Engler wohl anstunde. Welche Oration sie unten zu finden ist. Der König hörte Sr. Excell. mit grosser Bewunderung zu/ neben allen so umb ihn waren; welches eine grosse Viertel Stunde dauerte. Sr. Excell. redete zwar so deutlich/ daß man ein jeder Wort über das ganze Logement wohl verstehen konte/ doch ward solches durch die Dämmerung der grossen Menge des Volcks in etwas gehemmet. Wie solches geschehen/ nahmen Se. Excell. ihrem Hut wieder ab/ weil Sie von Ihr. Majestät eigenen Person redeten/ welches denn Ihr. Majestät über die massen wohl gefiel/ nöthigte auch Sr. Excell. sich wieder zu decken/ so aber Sr. Excellenz nicht ehe thun wollen/ biß Sie zum andern mal darzu genöthiget wurde/ worauff sie ferner ihre Rede vollzogen/ nach gänglicher Endigung derselben/ antwortete Ihr. Majestät darauff in Französischer Sprach/ belegten auch alles was

von

von Ihrer Verohnung vorgebracht/ so Freundslich/ Liebreich
und annehmlich/ daß Sr. Excell. gnugsamne Ursache hatte/
darüber vergnügt zu seyn. Gestalt auch ein jedweder sich
darüber hinwieder verwunderte/ Weil Ihr. Majestät in lan-
ger Zeit mit keinem Ambassadeur so Freundslich und Annehm-
lich geredet hatte/ als mit diesem. Ferner präsentirte Sr.
Excell. alle Edelleute von seiner Suite/ Ihr. Majestät/ welche
Ihr. Majestät mit sonderlicher Gnade empfangen/
bevorab bezeugten Ihr. Majestät ein grosses Belieben an der
Geschicklichkeit des Herrn Ambassadeurs Sohns/ des Herrn
Graffen Wielopolski/ dieses verrichtete Sr. Excell. sonst bey
allen Audiengien. Nach diesem allem nahmen Sr Excell.
mit vorerzehnten Ceremonien von Ihr. Majestät Ab-
schied/ und versetzte sich zu dem Herrn Dauphin / umb die
Karosse giengen wiederumb alle Laqueyen und Pageyen/ vorher
aber Mons. Giraud mit allen Edelteuten. Se. Excell.
ward begleitet von dem Graffen von Marsan/ dem Hu Mar-
quis de Blansville/ und M^r. Sainctot. Wie nun S. Excell. bey dem
Hn. Dauphin introducirt war/ empfing derselbe sie mit aller Ehr-
erhebung/ und nachdem S. Excell. ihr Compliment abgeleget/ ant-
wortet ihr der Herr Dauphin mit aller Freundschaft und Civilität.
Von dar gieng Se. Excell. in dem Ovalle Hoff in solcher Beglei-
tung/ wie Sie wahren ankommen/ und ruhete in dem Logiement auß/
wo die Ambassadeurs pflegen einzufehren/ biß daß es Zeit war/ bey
Monsieur/ oder des Königs Bruder und Madame dessen Gemah-
lin Audieng zu haben. Eine halbe Stunde kam M^r. Bonnevill
Introduceur/ und meldete S. Excell. an/ daß es Zeit wäre/ da denn
S. Excell. sich mit vorigen Ceremonien dahin versüßeten/ ohn alle-
lein daß Sie vom Graffen von Marsan nicht begleitet wurden. Mon-
sieur oder des Königs Bruder beaurisortete die von S. Excell. ab-
gelegte Complimenten auff ganz ungemeyne Weise/ mit sonderhah-
rer Freundschaft. Von dar trat S. Excell. in ein ander Ge-
mach/ da funden Sie Madame sitzen/ von vielen Fürstinnen/ Gräfs-
innen/ und andern vornehmen Damen umgeben/ als nun daselbst
auch die Complimenten beyderseits verrichtet/ mußte S. Excell. noch
wiederum in das Logiement der Ambassadeuren einkehren/ biß daß
Madame la Dauphine sich auch bereitete hatte Se. Excell. zu emp-
fangen/

fangen/wie es aber Zeit dazu war/kam der Herr von Marsan und
 begleitete S. Excell. von neuen dahin. Wie Sie bey Ma-
 dame la Dauphine eingereeten/ fand er dieselbe von viel mehr Damen/
 als Madame umzingelt/ als welche selbst neben allen Prin-
 cessen und Fürstinnen da war/wie auch der Herr Dauphin/ und
 Monsieur des Königs Bruder/ als die da hinter dem grossen Stuhl
 der Madame le Dauphine stunden. Dieselbe antwortete auff des H.
 Ambassadeurs Complementen so Geistreich und Verständig/ das sich
 ein jedweder nicht gnugsam drüber verwundern könnte. Solchs al-
 les geschah auff einen Morgen. Wie nun diese audienczien geendi-
 get/ nahm man denselben March bis an die Carossen/ und begleitete
 der Hr. Graff von Marsan S. Excell. wieder bis in dero Logiement/
 da denn wie zuvor die Garde überall ihr Gewehr präsentiret/ so wol
 im auß/ als Einzuge/ und ging alles mit solcher Pracht/ Herrlichkeit
 und Magnificenz zu/ das fast nicht zu zweiffeln / es werden die an-
 dern Ambassadeurs darüber Jalousie seyn. Hierauff folgte die Mit-
 tagsmahlzeit/ bey welcher sich befunden/ der H. Graff von Marsan/
 der Fürst von S. Agnan/ der H. Bischoff von Beauvais/ der H. de
 Berhune/ Chabry/ der H. Marquis de Torge/ und der Herr Abt de
 Chaulieu/ diese waren alle bey der Taffel/ um S. Excell. extraordina-
 zu tractiren. Ich wil hier nicht die grosse Magnificenz seiner Taffel wider-
 holen/ weil er nemlich die ganze Zeit über/ so lang er zu Fontainebleau gewe-
 sen/ bewihret worden/ nur allein wil ich melden/ wie bey den Befundten trin-
 cken J. J. M. M. des Königes und Königin in Pohlen/ Monsieur und
 Madame des H. Ambassadeurs und dessen Gemahlin/ alles nach Pohl-
 nischer Manier zugegangen/ und wäre noch ein mehrers geschehen/ wenn man
 nicht besorget hätte/ der Gesundheit S. Excell. durch den starcken Wein scha-
 den zu thun. Nach der Mahlzeit nahmen die Hn. ingesamt ihren Abschied/
 am 4. Uhr aber fand sich M. de Crossy wieder ein/ und legte eine Discie ab/
 dergleichen S. Excell. noch 2. empfangen/ eine von dem H. Baisil. Nuntio/
 die andere vom H. Ambassad. von Venedig/ welche sich aber Incognito ein-
 funden. Die andere H. Ambassad. haben ihre Discien verspartet/ bis zu S.
 Excell. Zurückkunft nach Paris. Gegen den Abend erhoben sich S. Excell.
 wieder nach der Louvre/ in Begleitung des H. Beauvais/ Bonneville
 und des H. Graffen Wersbowski/ die anderen von der Suite nahmen eine Viert-
 tel stunde hernach. Der König spielte auff dem Billard/ und grüßete den H.
 Ambassad. sehr freundlich. So bald J. M. außgeschiet hatten/ lieffen sie S.
 Excell. in ihr Zimmer bitten. Den 19. empfing der Ambassag. noch einige
 Discien/ und legeten dieselben hinweg/ an diejenige/ so dergleichen bey
 ihr verrichtet/ nemlich an dieselben/ die sie im Nahmen des Königes/ im Na-
 men Monsieur und Madame/ und Madame la Dou. hinc/ ersuchet hat-
 ten. Auch gab Se. Excell. dir Discie dem H. Nuntio/ und dem H. Am-
 bassadeur

Bassadeur von Venedig/ desgleichen auch dem H. de Crossy/ wiewol inog-
 nito. Auff den Abend ward ein Comödie präsentiret/ bey welcher sich a-
 ber weder der König/ noch S. Excell. einfanden. Des Morgens freisete
 der König in seinem Logiement/ nach seiner Gewonheit/ darnach rietete Er
 auff die Jagd/ und machte sich S. Excell. überall am Hoffe sehr beli. bet.
 Den 20. erhielte der H. Ambassadeur noch eine Audienz bey dem Könige
 in seinem Cabinet/ welche eine halbe Stunde wehrete/ woselbst zu gegen
 wahren/ der H. von Fevillade/ der Fürst von St. Aguan/ der Herr de
 Crossy/ und der H. von Seignelan/ es waren aber diese alle so weit von
 dem Könige entfernet/ daß es unmöglich etwas von der Unterredung/ die
 er mit dem H. Ambassadeur hielte zu vernehmen/ welches denn eine sou-
 derliche Manier ist/ die der König gar selten einem zustehet/ ja es hat der
 Nuntius selbst dergleichen heimlich Gespräch niemahls mit J. M. bey sol-
 cher Audienz erhalten können/ als welche er ohne sonderliche Ceremonien in
 seiner eigenen Carosse/ allein in Begleitung des H. Introduceurs führet.
 Auff den Abend steng man von neuem an sich zu ergehen mit einem Ballet/
 und Opera/ und hatte S. Excell. Ihre Stelle nicht weit vom Könige/ so
 waren auch 60. Stellen offen gelassen vor S. Excell. Edelente/ welche als
 le besetzt wurden. Den 21. dno wurden S. Excell. nochmahl mit einem
 maaniquen Frühstück/ ehe sie wieder nach Paris reiseten/ tractiret. Und
 beschickte S. Excell. des Königes Hoffmeister/ die Controlleuren und an-
 dere Königl. Bediente/ welche bey S. Excell. beordert gewesen waren/
 aufzuwarten mit solcher Liberalität/ die ihrer Qualität als eines Schwä-
 gers des Königes und der Königin in Pohlen gemäß und anständig war.

Folget die Rede/

Welche S. Excell. der Pohlische Dr. Ambassadeur/ an J. Kö-
 nig M. in Frankreich in offe welcher Audienz gehalten

Wenn die sonderliche Freundschafts-Zuneigung
 des Allerdurchl. und Großmächtigsten Königes in
 Pohlen meines allergnädigsten Königes und Ger-
 ren/ gegen E. K. M. mit Augen könnte gesehen/
 oder auch durch bloße Gemüths-Regung/ welches den
 himmlischen Geistern verliehen/ könnte verstanden werden:
 würde dieselbe erst alsdenn von E. K. M. am besten/
 so wie sie im Herzen lieget/ erkant werden. Weil aber
 solche extraordinaire Mittel durch unsere menschliche
 Unvollkommenheit uns benommen sind/ muß E. K.
 M. selbiges in der uns gestatteter Manier/ durch mich als
 einen Dolmetscher vorgestellt werden. Wenn ich aber bey
 dieser Function so wol E. K. M. als auch meines Königes
 S. M. betrachte/ befinde ich kaum Worte/ die beyderseits
 Majest. gebühren möchten. Weil nun aber Worte man-
 geln/

geln/ so möge die That selbst hervor treten und rede.
Es red die alte Verbündniß und nahe Verwandtschafft
zwischen Pohlen und Grandreich/ welche uns Casimirum
den I. dieses Nahmens auß dem Cluniacischen Kloster
zum Könige/ mit demselben aber heilsame Gesetze und
gute Ordnung ins Land gebracht hat/ welche auch noch
bisher nicht durch die Länge der Zeit/ auch sonst/ auß
Pohlen außgerottet/ sondern vielmehr so eingewurzelt
daß dero Fußstapffen noch heute zu Tage in der Pohlen
Gemüthern genugsam zu spühren sind. Es reden/
was vor wenigen Seculis geschehen/ in welchen wir Ludo-
vicum, Prinzen von Anjou, auß Ungarn/ im vorigem Se-
culo aber Henricum Valesium den III. auß Grandreich/
zum Könige uns hergeholet. Es rede auch unser igeige
Zeit/ welche uns (glorwürdigster gedächtniß) Ludovicam
Mariam, einen Spiegel aller Königlich Tugenden/ dar-
gerichtet; die unter dem Schirm J. Königl. M.
uns die Schwedische Streitigkeiten glücklich beygelegt;
Wie auch die igt glücklich regierende Königin/ Mariam
Casimiram, eine Freude und Zierde unsers Seculi, gegeben
hat. Was ist aber nöthig/ frembde Thaten weit herzu-
holen/ da meines allergnädigsten Königes und Sn. eige-
ne Thaten genug am Tage sind/ und selbst reden können.
Welcher nicht allein vor Anretung seines Königl. Tro-
nes E. R. M. gebührend achret/ sondern glorwürdig-
ster Regierung allezeit dahin getrachtet/ sich umb dero-
selben Wolgerothenheit und Freundschafft mehr und
mehr verdient zu machen/ dieselbe zu besitzen/ und wider
alle Mißgönner zu maintainiren. Lieblich der grosse
Nahme J. R. M. meines gnädigsten Königes/ würcket
und verursachet in aller Gemühter eine so sonderliche Ehr-
erbietigkeit/ welche nicht capabel genugsam mit Menschen
Zungen dero selben hohe Königl. Meriten genugsam zu
rühmen/ doch also/ daß sie diejenigen durch sonderliche
Verknüpfung gegen sich verbindet/ sodurch gleiche und
verborge.

verborgene Sympathey getrieben werden/ und nach gleicher Ehr und unsterblichem Ruhm streben. Vor Zeiten sind zwey Sonnen beyder Vor Welt vor ein Wunderzeichen gehalten worden. Billig sollen und können auch wir uns verwundern/ ja erfreuen/ daß so zwey mächtige Könige (derer einer in Occident, der ander in Orient) mit so gleichem und so einträchtigem Glanze und einträchtigem Gemühte der gangen Christenheit vorleuchten/ und solches mit den Strahlen der guten Vernunft und einträchtigen Liebe unterhalten. Es wolle hier keine Finsternuß sich sehen/ noch ander trübes Gewölk/ und wo etwan dergleichen etwas durch anderer Mißgunst oder Irrtumb sich eräugen möchte/ sol bald durch die eingepflanzete Großmühtigkeit beyderselts Majestäten (mit Zuthung des gütigen Gestirns des Römischen Papsis in dem ersten Aufgange/ gedämpffet werden/ damit desto heller die zur Zeit verdunkelte Sonne sich hervor thue und scheine/ und dieses zwar ist der gangen Christenheit Wunsch/ dieses des Römischen Papsis sein embsiges Begehren/ und meines Allerdurchl Königes einziges Verlangen; darbey setze ich auch die Untergebung meiner wenigen Persohn/ welche ich **E. R. M.** Königl. Gnade demühtigst unterwerffe. Höchst obligiret bin ich meinem Glücke/ daß ich so hoher Monarchen und Könige Anwesenheit persöhnlich gemessen kan/ und ihrer Gemühter Verknüpfungen besordern muß. Ich habe bishero in großem Verlangen gelebet/ **E. R. M.** persöhnlich zu sehen/ hinführo aber wil ich leben in der Schuldigkeit welche mir **E. R. M.** majestätischer Glanz/ über welchen jedes kostbahrers jemahls ist gesehen worden/ in mein Gemühte fest eingedrucket hat. Will auch keine grössere Ehre in der Welt begehren und hoffen/ als welche mich gegen einen so grossen König meine Ehrerbietigkeit gemessen läffet.

